

Ich passe nicht in diese Welt! Teil I

Der gefühlten Gedanken Überdruss



von Anja Arneth

Als ich gebeten wurde, mir über das Thema dieses Artikels Gedanken zu, rollte sofort eine Gedankenlawine durch meinen Kopf, die alles mitriss. Ich möchte versuchen, Sie an meinen wirren Gedanken teilhaben zu lassen:

Worüber soll ich da bloß schreiben? Über die Ungerechtigkeit in der Welt, die einem schon an der Bushaltestelle begegnet und die bis zu der Entscheidung über Leben oder Sterben reicht? Ach, das will doch niemand lesen, viel zu plump. Oder besser über die immer größere Individualisierungstendenz in unserer Gesellschaft, über die „Ego-Mania“, die dafür verantwortlich ist, dass niemand den Ungerechtigkeiten entgegentritt? Und da wäre genauso der Klimawandel, das zugrunde gehende ökologische Gleichgewicht unserer Welt.

DAS aufzuhalten sollte doch eigentlich Massen mobilisieren – oder etwa nicht? Warum sitz´ ich dann hier an meinem Schreibtisch und sinniere über Sinn oder Unsinn?

Oder noch besser: etwas ganz Aktuelles: Die Bildungsmisere an den Unis. Wie kann man die Studenten aus ihrer Unmündigkeit befreien? Das würde mich auch betreffen.

Ich könnte natürlich auch darüber schreiben, dass ich jedes Mal ewig brauche, um mich für eine Zahnpasta zu entscheiden, weil mich die unüberschaubaren Supermarktregale unweigerlich zu der Frage führen, wer diese abartige Auswahl braucht?

Ich könnte schreiben, viele Seiten sogar, über diese unsere Welt der unbegrenzten Möglichkeiten, die nur scheinhaft und oberflächlich eine Welt der unbegrenzten Möglichkeiten ist.

Ach Mensch, soll ich überhaupt etwas schreiben? Jetzt?? Ich könnte doch auch den Roman lesen, der seit Weihnachten wartet, oder die Japan-Doku auf ARTE sehen oder sollte ich gar einen Spaziergang machen, bei dem ich mir noch einmal in Ruhe überleg´, worüber ich schreiben könnte!??“

STOPP!

Ich beschließe gleich zu schreiben: Darüber, dass die Welt es mir nicht erlaubt abzuschalten, zu ignorieren und innezuhalten. Egal, wie oft ich auch Bilder von hungernden, AIDS-kranken Kindern, vom Krieg in „Irgendwo“ und von schmelzenden Polen im „Nirgendwo“ sehe: Es lässt mich nicht kalt, egal wie selbstverständlich diese Erscheinungen für viele geworden sind.

An schlechten Tagen weine ich zur Tagesschau. Oder sind es meine guten Tage? Ich weine über das, was mir da präsentiert wird, über mein Gefühl der Machtlosigkeit und darüber, dass ich mir am nächsten Tag wohl lieber keine Nachrichten ansehen werde.

Meine geheime Hoffnung ist, dass all die Gleichgesinnten und „Gleich-Sensiblen“ eines nahen oder fernen Frühlingmorgens erwachen, entschlossen aufstehen, auf die Straße treten und unserer hilfebedürftigen Welt zurufen: „So geht es nicht weiter, wir kommen und retten dich!!!“ Und alle, auch die weniger Leidenden werden mobilisiert, weil sie erkennen, dass wir für eine gute Sache eintreten – für die wichtigste der Menschheit.



Über die Autorin

Anja Arneth (*1988) studiert Diplom Pädagogik mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung an der Universität Würzburg. Neben vielseitigen fachlichen Interessensgebieten widmet sie ihre Zeit auch dem Verfassen von eigenen Geschichten und Gedichten.

Kontakt

sunshineforanja@gmx.net